

Im Rahmen meines Master-Studiums der Medienwissenschaften an der [REDACTED], absolviere ich aktuell ein sechsmonatiges Praktikum bei der CINEMATEK, der Cinémathèque royale de Belgique, in den Bereichen Programmplanung, Restauration und Digitalisierung.

Die CINEMATEK besitzt mit rund 75.000 Titeln und 200.000 Kopien nicht nur die umfangreichste Filmsammlung innerhalb des europäischen Festlandes, sondern weist mit rund 3000 Screenings im Jahr auch das aktivste Programm dieser Art an drei Standorten in Brüssel auf. Neben vollständigen Restrospektiven einzelner FilmemacherInnen, regelmäßigen Ausstellungen im angegliederten Filmmuseum, einem eigenen Experimentalfilmfestival (L'Âge d'Or festival), ist die CINEMATEK auch mit der Sammlung, Instandhaltung, Restauration und Digitalisierung von Filmkopien beschäftigt und besitzt hierfür ein eigenes renommiertes Laboratorium.

Mein Praktikum konzentrierte sich im ersten Monat auf die Vor- und Nachbereitung des Experimentalfilmfestivals L'Âge d'Or (19.-24. Oktober). Neben dem Guestmanagement und der Betreuung internationaler FestivalbesucherInnen, erstreckte sich das Aufgabenfeld dabei über Kommunikations- und Marketingaktivitäten bis hin zur inhaltlichen Betreuung einer Masterclass im Rahmen des Festivals. Dazu kommt die inhaltliche und gestalterische Erstellung einer Begleitbroschüre für eine zeitgleich stattfindende Ausstellung in den Räumen des Filmmuseums, ebenso wie die reguläre Aktivität innerhalb der Programmplanung für die kommenden drei Monate. Mit Beginn des Novembers wird dieser Tätigkeitsbereich um den Bereich der Restauration und Archivarbeit ergänzt.

In dem multilingualen Team der CINEMATEK wurde ich dabei schnell aufgenommen, mit eigenständigen Aufgaben anvertraut und mit kontinuierlichem Feedback und Wertschätzung begleitet.

Innerhalb meines Praktikums, ebenso wie im Brüsseler Alltagsleben, kommt man mit Englisch und basalen Französisch-Kenntnissen bereits gut über die Runden. Vermutlich aufgrund der Bilingualität in Belgien, habe ich die Erfahrung gemacht, dass die Leute sehr verzeihend sind, wenn man etwa kein perfektes Französisch spricht, sondern einem sehr wohlwollend entgegenkommt. Für die Wohnungssuche war ich nicht eigens vor Ort, sondern habe alles digital organisiert und so ein Zimmer in einem Kot (mit 5 MitbewohnerInnen) im Zentrum Brüssels gefunden. Die Miete ist selbstredend signifikant höher als in Braunschweig, aber das sollte wohl niemanden überraschen. Was hingegen verblüffen könnte ist, die Tatsache, dass das Zentrum Brüssels nicht notwendigerweise teurer ist als angrenzende Bezirke. Gerade Zimmer in Ixelles (bei vielen Studierenden beliebt), waren für mich während der Recherche nur selten erschwinglich. Die Suche selbst gestaltete sich über Webseiten wie Appartager.be, immoweb.be oder Facebookgruppen (Deutsche Praktikanten in Brüssel) leichter als erwartet. Und sofern man nicht eine verdächtig günstige Wohnung anmietet, sollte man auch vor bösen Überraschungen bei der Ankunft bewahrt sein.